

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Blumenberg.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärts 36 R.-Pfg., örtl. Keflamen R.-M. 1.—, auswärts Keflamen R.-M. 1.50 für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeihofamt: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 118.

Samstag, 9. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Ein Sieg Briands in der Kammer.

Eine Kandidatenrede. — Der Mann der Friedenspolitik und der Verträge.
Anrufung des Haager Weltgerichtshofes?

Vor einer Rede des Reichsaußenministers.

as. Berlin, 9. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige Kammerrede Briands hat nichts wesentlich Neues gebracht. Man muß sich bei der Beurteilung dieser Rede die innerpolitische Situation vergegenwärtigen, in der Briand sprach. Der französische Außenminister ist in letzter Zeit von der Rechten angegriffen worden. In Form und Inhalt erinnerten diese Angriffe oft an das Vorgehen der deutschen Rechten gegen den verstorbenen Außenminister Stresemann. Zum Teil bezweckten die Angriffe, eine Kandidatur Briands für den Präsidentenposten unmöglich zu machen, indem man Briand als national unzuverlässig und als Mann, dessen Politik fehlgeschlagen sei, hinstellte.

Diese Angriffe hat Briand gestern abgewehrt und man muß hinzufügen, mit Erfolg abgewehrt.

In seiner Rede, die man wohl im Hinblick auf die am Mittwoch stattfindende Präsidentenwahl in Frankreich am besten als Kandidatenrede bezeichnet, hat Briand sich gegen den Vorwurf nationaler Unzuverlässigkeit und mangelnder Voraussicht verteidigt. Er hat sich dem französischen Volk als Repräsentant der Friedenspolitik empfohlen und er hat damit sicherlich sehr glücklich operiert.

Aber Briand ließ auch keinen Zweifel daran, daß er nicht den Frieden um jeden Preis will, sondern, daß — und damit kommt man zur außenpolitischen Seite der Rede, — die Aufrechterhaltung der Verträge sein Ziel ist.

Allerdings umgibt Briand diese Politik der Verträge mit einem gewissen idealen Nimbus und das gerade sichert dieser Politik die internationalen Sympathien und verschafft ihr eine gefährliche Stärke. Niemand konnte erwarten, daß Briand sich für die Zollunion aussprechen würde. Er bekämpfte diese deutsch-österreichische Verständigung und erklärte, daß diese Zollunion gegen die Verträge verstoße.

Dabei kündigte Briand an, daß der Kampf bis zur letzten Instanz durchgeführt werden würde, das heißt, daß man an das Haager Weltgericht appellieren würde, wenn man sich jetzt in Genf nicht einigen könnte.

Aber seine Gegenvorschläge hat der französische Außenminister nichts Neues gesagt. Er hat vor allem ganz offen gelassen, wie denn eigentlich diese Gegenvorschläge verwirklicht werden sollen. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß die Briandsche Politik auf eine Verzögerung der Zollunion hinausläuft, wobei Briand sich von der Hoffnung leiten lassen mag, daß eine solche Verzögerung einem Scheitern gleichzusetzen ist. Zunächst wird man in Genf sicherlich Kommissionen bilden, die sich mit den Briandschen Plänen befassen müssen und Briand würde es offenbar am liebsten sehen, wenn auch die Zollunion in einer solchen Kommission verschwinden würde.

Briand hat in der Kammer gestern einen starken Erfolg errungen. Als er geredet hatte, applaudierte weit über die Hälfte des Hauses und selbst bei der Rechten stimmten manche Abgeordnete dem Außenminister zu. Für Dr. Curtius bietet, wie gestern schon gesagt wurde, die heutige Veranstaltung des Vereins ausländischer Presse in Berlin die Möglichkeit, auf die Briandsche Rede, wie überhaupt auf die ganze Zollunion einzugehen.

Frankreich gegen die Zollunion.

Die große außenpolitische Debatte.

Paris, 8. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die große außenpolitische Debatte in der Kammer erreichte heute ihren Höhepunkt. Zunächst hörte das Haus die beiden kriegsblinden Abgeordneten Scapini (Gruppe Maginot) und Thébault (Links-unabhängig). Scapini griff das im Verlauf der gestrigen Diskussion bereits reichlich erörterte Thema der Vertragswidrigkeit des deutsch-österreichischen Zoll-Einigungsabkommens wieder auf. Thébault ermahnte zu einer leidenschaftlichen Beurteilung der Sachlage; zweifellos bilde das deutsch-österreichische Abkommen eine Gefahr für die Europa-Union und den Weltfrieden. Es kennzeichnet ein Wiederaufleben der alten Bündnispolitik und der germanischen Mitteleuropa-Idee. Aber man dürfe darüber nicht vergessen, daß Deutschland und Österreich eine außerordentlich schwere Krise durchmachten, und daß die beiden Länder ein Recht auf Leben und Arbeit hätten. Thébault schloß mit einer begeisterten Rundgebung für Briand,

der das Symbol Frankreichs, Paneuropas und des Weltfriedens sei und dessen Politik nicht in Frage gestellt werden könne.

Der von seinen Freunden mit so großem Tamtam angekündigte Angriff des Abg. Franklin-Bouillon auf die Politik Briands vollzog sich in überraschend schwachen Formen. Der Redner versuchte den Nachweis zu erbringen, daß alle früheren Erklärungen und Voraussagen Briands von den Tatsachen widerlegt worden seien. Wenn Briand, statt seine Kräfte an Panuropa zu hängen, die Zusammenfassung der ehemaligen Verbündeten Frankreichs angestrebt hätte, hätten die Ereignisse einen anderen Verlauf genommen. Der Redner kritisierte ferner den verworrenen Verlauf der Flottenverhandlungen. Der Zusammenbruch der Locarno-Politik werde dadurch gekennzeichnet, daß Deutschland heute schon offen die Revision des Young-Planes, die Rückgabe von Eupen und Malmédy und die Abänderung der polnischen Grenze fordere. Zwischen Deutschland und Rußland bestünde ein politisches und wirtschaftliches Einverständnis.

Außenminister Briand

begann unter atemlosem Schweigen des ganzen Hauses mit ruhiger, allmählich sich steigender Stimme seine in der Form außergewöhnlich glänzende Rede. Er werde versuchen, der Kammer den Nutzen seiner Politik für Frankreich klarzumachen, jener Politik, die im Parlament wechselnde Mehrheiten gefunden habe und die von allen seinen Regierungschefs, besonders Poincaré, Tardieu und Laval, unterstützt worden sei. Er wisse, daß das Land seine Politik, die Frankreichs Ansehen in der Welt erhöht habe, rückhaltlos billige. Trotz allen Angriffen, trotz verschiedenen Enttäuschungen, bedauere er diese Politik nicht. Briand unterstrich unter lebhaftem Beifall die Bemerkungen Frankreichs zur Völkerverständigung, die Schritt für Schritt dazu geführt hätten, daß heute ein Krieg viel schwerer ausbrechen könne als in der Vergangenheit. Er gebe zu, daß er sich in seinen Voraussagen während seiner langen Laufbahn mitunter geirrt habe. Wenn er erklärt habe, daß die Anschließungsfrage an Schärfe verloren habe, so habe er jedoch in gewissem Sinn recht behalten.

Der gegenwärtige Anschließungsversuch habe keinen politischen, sondern einen wirtschaftlichen Charakter.

Wenn Frankreich sich dieser sicherlich bedauernden Tatsache gegenüberstelle, so sei dies darauf zurückzuführen, daß der französische Außenminister nur allzu häufig sein Lächeln in der Welt mit leeren Händen habe spazierenführen müssen. Das Aufbauplan, das Frankreich leisten müsse, könne in der Europa-Union vollendet werden, die heute schon ein Arbeitsinstrument sei, das den Frieden stärke. Der Außenminister ging dann auf die Friedensrolle des Völkerbunds ein, der eine Art Gericht sei, vor dem man sich aussprechen könne.

Zum deutsch-österreichischen Zollabkommen übergehend erklärte Briand, er habe gegenüber den deutschen Staatsmännern stets so gehandelt, daß sie ihm eine solche Geste hätten ersparen können. Er habe den deutschen Führern erklärt, daß sie einen schweren psychologischen und politischen Fehler begangen hätten. In pathetischen Worten wandte sich Briand dann gegen die in letzter Zeit gegen ihn geführte Desinformationskampagne, die bis zur Aufreizung zum Mord gegangen sei. (Tollernder Beifall der Mehrheit des Hauses.) Von seinen Gegnern habe keiner eine Lösung vorgeschlagen.

Der Außenminister legte dann sein Verhalten in der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens dar.

Sofort nach Bekanntwerden dieses Plans habe er alle interessierten Länder unterrichtet, daß er in dem deutsch-österreichischen Versuch ein Attentat gegen die Verträge sehe.

Denkerson habe dann vorgeschlagen, den Streitfall dem Völkerbund zu unterbreiten. Man dürfe dabei nicht übersehen, daß der Anschluß an und für sich nicht durch die Verträge untersagt sei, aber die einstimmige Billigung des Völkerbundes erfordere eine Vorbedingung, die nach seiner Ansicht niemals erfüllt werden könne. Es sei eine merkwürdige Mentalität, daß alle Redner das Zollabkommen und ebenso das Scheitern des Flottenabkommens als eine vollendete Tatsache hinstellten, während beide Angelegenheiten noch in der Schwebe seien. Briand betonte weiter seine völlige Solidarität mit dem tschechischen Außenminister Beneš. Er habe sich sofort mit diesem verständigt.

In Genf werde Frankreich einen umfassenden Aufbauplan mit klaren Vorschlägen vorlegen.

Die möglichen Wirkungen dieses Planes hätten sich bereits fühlbar gemacht. Als Kernstück des Projektes kennzeichnete Briand die Organisation des Landwirtschaftskredits und eine Politik international kontrollierter Kartelle unter Zusammenfassung der industriellen und Landwirtschafts-Organisationen. In Genf würden alle Nationen einschließlich Deutschlands und Österreichs vertreten sein. Deutschland und Österreich würden den Standpunkt vertreten, daß sie berechtigt seien, das Zollabkommen abzuschließen. Er hoffe dagegen, die deutschen und österreichischen Staatsmänner davon überzeugen zu können, daß mit Gewaltstreichen nichts mehr zu erreichen sei, und daß die Zeit dafür vorüber sei. Wenn man sich nicht verständigen könne, werde der Internationale Schiedsgerichtshof zu entscheiden haben. Es gebe Leute, die behaupten, er, Briand, führe durch seine

Politik den Krieg herbei. Aber es gebe ein großes Volk, das dies nicht glaube.

Der Krieg sei nur zu befürchten, wenn die Völker nicht den systematischen Willen hätten, ihn zu vermeiden; mit Männern, die zum Frieden entschlossen seien, sei ein Krieg unmöglich.

Er werde die Beziehungen mit Deutschland nicht abbrechen, wie es manche Leute in Frankreich wollten, und das deutsche Volk wieder zum Feind machen. Er werde wachsam sein und Vorsichtsmaßnahmen treffen, aber er werde den Frieden aufrechterhalten.

Am 22. Uhr wurde die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen, und die Generaldiskussion, da sich zur Debatte selbst kein Redner mehr meldete, sofort geschlossen. Die Abgeordneten, die noch zu Worte kamen, begründeten ihre Stimmgabe. Fougère (Linksrepublikaner) begründete zunächst die Tagesordnung der Regierungsparlamenten, die von der Regierung bereits angenommen ist, und erklärte, man müsse den Anschluß verurteilen.

Der Abgeordnete Fabry (Radikale Maginot) erklärte, man müsse den Krieg vermeiden, aber auch jede Erniedrigung. Darauf erklärte der radikale Abgeordnete Herriot, es gereiche Briand zur Ehre, die Politik des Antagonismus der Kräfte durch die Politik des Gleichgewichts der Kräfte ersetzen zu wollen. Die Basisisten mühten sich mit größtem Nachdruck dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan widersehen. Um zu einer deutsch-französischen Annäherung zu gelangen, mühte man sich mit größter Freimütigkeit auseinanderzusetzen. Der Anschluß sei unschlüssig, weil er eine Verletzung der Verträge darstelle. Man könne für die Revision der Friedensverträge sein; aber wenn man das wolle, müsse man auch offen zugeben, daß eine solche Revision nicht einseitig vorgenommen werden könne. Denn sonst handele es sich eben nicht um eine Revision, sondern um eine Verletzung der Verträge.

Nachdem der sozialistische Abgeordnete Léon Blum verlangt hatte, daß die in der Tagesordnung Fougères noch aufgenommene Passage „... die Kammer lehnte jeden weiteren Zusatz ab...“ gestrichen werden sollte, stellte Ministerpräsident Laval als Abschluß der Debatte für das Verbleiben der eben angeführten Passage die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte daraufhin die von den Sozialisten geforderte Streichung mit 470 gegen 115 (sozialistische) Stimmen ab. Darauf wurde der Rest der Tagesordnung Fougères mit 470 Stimmen angenommen.

Vertagung der Kammer.

Ein Appell Lavals an die Regierungsparteien.

Paris, 9. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammer hat sich heute früh um 1.40 Uhr auf Vorschlag des Ministerpräsidenten angesichts der bevorstehenden Genfer Verhandlungen bis zum 28. Mai vertagt. Ministerpräsident Laval hat, bevor die Abstimmung begann, sich mit folgendem Appell an die Regierungsparteien gewandt: „Die Vertreter Frankreichs in Genf werden zum Ausdruck bringen, daß die Erregung Frankreichs auf Grund des verletzten Wirtschaftsabkommens sich noch nicht gelegt hat. Wir können uns nicht denken, daß der Völkerbund eine so brüskelnde angeforderte Zollunion auflöst. Das Geheimnis der Verhandlungen und das Wohlwollen ihrer Bekanntheit gestattet die Frage, ob die Zollunion nicht der erste Schritt zum Anschluß ist. Der mit dem Zwischenfall durch England befasste Völkerbund wird sich nicht damit abfinden, daß den Grundlagen der Verträge von Versailles und St. Germain Abbruch getan wird. Da Deutschland und Österreich sich auf Notwendigkeiten wirtschaftlicher Art berufen, fordern wir sie auf, sich mit uns zusammenzuschließen zur Verwirklichung einer Wirtschaftsunion, die wir vorgeschlagen haben.“

Amerikanische Zollsenkungsbestrebungen.

Eine neue Organisation.

New York, 8. Mai. In New York ist ein „Nat für Zollherabsetzung“ gegründet worden, der sich im wesentlichen aus den 1028 Unterzeichnern der seinerzeit an Präsident Hoover gerichteten Rundgebung zusammensetzt, in der auf die Gefahren von Zoll-erhöhungen hingewiesen wird. Unter den Leitern der neuen Organisation befinden sich bekannte Nationalökonomien wie Edwin Seligman, F. W. Taussig und Irving Fisher, ferner der New Yorker Rechtsanwalt G. C. Battle sowie verschiedene andere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten. In einem Schreiben an den Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Theunis, wird von der neuen Vereinigung erklärt, daß Amerika bisher mit Zoll-erhöhungen führend gewesen sei und nunmehr mit dem Beispiel von Zollherabsetzungen vorangehen müsse. Der Rat werde in diesem Sinne auf den amerikanischen Kongress einzuwirken suchen.

Weltwirtschaftskrise und Abrüstung.

Das Thema Weltwirtschaftskrise wird nicht nur den Europa-Ausläßern beschäftigen, der am 15. d. M. wieder in Genf zusammentritt, sondern wird auch von den Wirtschaftlern erörtert, die sich in Washington zur Tagung der Internationalen Handelskammer eingefunden haben. Über die Ursachen dieser Krise sind sich freilich auch diese Wirtschaftler nicht ganz einig. Besonders auffällig war es dabei, daß Sir Allan Anderson vom Verwaltungsrat der Bank von England die Meinung vertrat, auch eine Streichung der internationalen Kriegsschulden würde die Welt nicht kurieren. Aber wenn auch dieser Engländer eine andere Ansicht vertreten haben würde, oder wenn sich die ganze Versammlung einstimmig für eine Streichung der Kriegsschulden ausgesprochen hätte, so hätte das praktisch kaum eine Wirkung gehabt. Die amerikanische Regierung hatte vielmehr rechtzeitig vor dem Beginn der Tagung erklären lassen, daß sie nicht an eine Änderung ihrer Schuldenpolitik denken. Auf der Tagung selbst, betonte der Vorsitzende der amerikanischen Delegation ebenfalls, es könne keine Rede davon sein, daß Amerika die Schulden freigebe. Wenn der Redner dabei ausführte, eine solche Schuldenstreichung würde den amerikanischen Steuerzahler belasten, der ohnehin schon läßt, daß er genug zahle, so darf man demgegenüber vielleicht auf die Zahlen hinweisen, die Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Steuerbelastung in seiner Luxemburger Rede anführte. Hier erklärte Dr. Luther u. a., daß in Amerika ein Steuerpflichtiger mit zwei Kindern bei einem Arbeitseinkommen bis zu 18000 Mark steuerfrei sei, während dieser gleiche Steuerpflichtige in Deutschland schon 1690 M. Einkommensteuer bezahlen müßte. Man könnte die Amerikaner auch auf die Rechnung hinweisen, die der Mailänder Industrielle Virelli auf der Washingtoner Tagung aufmachte, wo er erklärte, daß jeder Amerikaner dreimal so reich zur Welt komme wie jeder Europäer. Es ist leider nicht anzunehmen, daß man mit diesen Zahlen besonderen Eindruck auf die Amerikaner macht. Sie halten daran fest, daß eine Streichung der Schulden und damit auch eine Verminderung der Reparationslasten für Deutschland im Augenblick nicht möglich ist. Das einzige, was man Deutschland zugestehen würde, wäre, wie aus der Rede des Führers der amerikanischen Delegation der Internationalen Handelskammer hervorging, ein Moratorium. Das aber ändert wieder grundsätzlich nichts an den Dingen, da es die Zahlungsverpflichtungen Deutschlands nicht herabmindert, sondern nur hinauschiebt.

Aus der Eröffnungsrede des amerikanischen Präsidenten Hoover auf der Washingtoner Tagung konnte man allerdings sehr deutlich entnehmen, daß Amerika wohl zu einer Änderung seiner Schuldenpolitik bereit sein würde, wenn die Vereinigten Staaten eine Garantie dafür erhalten, daß ihre europäischen Schuldner die ihnen erlassenen Beträge nicht für neue Kalkulationen verwenden. Seit langer Zeit hat sich die amerikanische Regierung nicht so eindeutig öffentlich für die internationale Abrüstung ausgesprochen, wie es jetzt Hoover tat. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß sich die Vereinigten Staaten von der Dringlichkeit des Abrüstungsproblems überzeugt haben und ebenso von der Notwendigkeit, den starken Widerständen gegen eine internationale Abrüstung entgegen zu wirken. Das ist ein harter Schlag für gewisse französische Kreise, die schon wieder den Gedanken einer Vertagung der Abrüstungskonferenz propagierten mit der Begründung, daß die internationalen Schwierigkeiten für eine solche Konferenz noch zu groß seien. Auch England ist von solchen Quertreibern sehr deutlich abgerückt durch die Erklärung der britischen Regierung, daß sie gegen jede Verschiebung der Abrüstungskonferenz sei. Die gesamte Hoover'sche Rede dürfte in Frankreich überhaupt wenig Begeisterung erweckt haben, da Hoover sehr nachdrücklich die französische These ablehnt, die Sicherheit müsse der Abrüstung vorangehen. Demgegenüber hat der amerikanische Präsident sich zu dem Standpunkt bekannt, der auch von Deutschland stets vertreten wurde, daß nämlich die Abrüstung das Gefühl der Sicherheit schaffe, und daß sie deshalb das Primäre sein müsse. Auf jeden Fall kann man aus der Hoover-Rede den Schluß ziehen, daß zwischen Abrüstung und Reparationen nach Ansicht der amerikanischen Regierung ein enger Zusammenhang besteht.

Es ist leider nicht anzunehmen, daß aus den theoretischen Washingtoner Erörterungen etwas Wesentliches für die Überwindung der Weltwirtschaftskrise herauskommt. Dort aber, wo einzelne Länder von sich aus den Versuch unternehmen, auf neuen Wegen die Wirtschaftskrisis in gemeinsamer Arbeit zu überwinden, wirft man diesen Ländern schleunigst einen Anklippel zwischen die Beine. Das gilt nicht nur für die deutsch-österreichische Zollunion, sondern es gilt auch für die deutsch-rumänischen Bemühungen, auf dem für Mitteleuropa neuen Wege der Vorzugszölle zu einer Wirtschaftsverständigung zu kommen. Deutschland hatte großes Interesse daran, den Vertrag mit Rumänien so zeitig fertig zu stellen, daß dieses Abkommen als Musterbeispiel für die Anwendung der Vorzugszölle der Europa-Kommission in ihrer jetzigen Tagung vorgelegt werden könnte. Die Verhandlungen liefen sich zunächst auch nicht ungünstig an. Dann aber zeigte sich, daß auf Rumänien ein starker Druck von Prag und Paris her ausgeübt wurde. Rumänien hat um Vertagung der Verhandlungen, was man in Paris mit lebhafter Genugtuung quittierte. Das letzte Wort ist hier allerdings wohl noch nicht gesprochen, ebensowenig wie die Bukarester Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente das letzte Wort der südeuropäischen Staaten zur Zollunion bedeuten kann. In dem amtlichen Bericht über diese Konferenz ist zwar, wie in allen vorangehenden Berichten, viel von der „Aber einstimmung“ der Beteiligten die Rede, aber man wird doch erwarten müssen, wie diese Aber einstimmung in der

Der Überfall im Tanzpalast „Eden“.

Adolf Hitler und Stennes als Zeugen.

Ein großer politischer Prozeß.

Berlin, 8. Mai. Das Schwurgericht 3 in Moabit hatte heute einen ganz großen Tag. Aus der an und für sich nicht bedeutungslosen Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Hausdiener Stiel, den Kaufmann Verlich, den Maurer Liebscher und den Mechaniker Wesemann, die angeklagt sind, den Überfall auf die kommunistischen Sportleute im Tanzpalast Eden verübt zu haben, wobei drei Angehörige der KPD durch Schüsse verletzt wurden, hat sich ein großer politischer Prozeß entwickelt.

Vor der Verhandlung eröffnet wurde, erklärte der Vorsitzende: „Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß ich jede Demonstration zu unterlassen bitte. Besonders im Zuhörerraum dürfen keinerlei Kundgebungen veranstaltet werden. Das Gericht würde sonst rücksichtslos eingreifen.“ Dann wurden die Zeugen aufgerufen. In dem Augenblick, als Hitler den Saal betrat, sprangen die Angeklagten von ihrem Sitz hoch und grüßten unter Heilrufen den Vorsitzenden ihrer Partei mit dem Hakenkreuz. Hitler dankte, wie schon seinerzeit im Reichswehrprozeß in Leipzig, lediglich durch Kopfnicken. Der Vorsitzende, der in große Erregung geraten war, schlug mit der Hand auf den Tisch und wiederholte streng sein Verbot.

Hierauf wurde als erster Zeuge

Adolf Hitler

vernommen, der sich zu den Behauptungen, daß der Sturm 33, dem die Angeklagten angehören, ein sogenanntes Rollkommando gewesen sei, daß die Tat, die hier zur Verhandlung steht, vorher geplant war mit dem Ziel, Menschen vorzüglich zu töten, und daß dieser Plan ihm vorher zu Ohren gekommen und von ihm gebilligt worden sei, wie folgt äußerte: „Ich halte es für ausgeschlossen, daß in Berlin ein Sturm mit solchen Aufgaben betraut werden könnte oder sich selbst solche Aufgaben vornehmen würde. Die SA in der Nationalsozialistischen Partei sind überhaupt keine Rollkommandos. Die Partei hat die SA nicht geschaffen, um gegen politische Gegner mit Gift oder Dolch vorzugehen.“

Die SA hat vielmehr die große Aufgabe, die Partei gegen Angriffe von links zu schützen sowie propagandistisch zu wirken durch das Auftreten großer disziplinierter Massen.

Die Bildung eines Rollkommandos bei einer Sturmabteilung oder in der Berliner SA halte ich für unmöglich. Ich halte die Weimarer Verfassung für falsch und auch für schlecht. Aber ich weiß, daß ein Versuch, diese Verfassung gewaltsam zu stürzen, wahrscheinlich nutzlos wäre. Ich schade meine Anhänger deshalb nicht vor die Maschinen-gewehre.

Ich sehe den von mir eingeschlagenen legalen Weg als tiefster Überzeugung.

Freilich gibt es Kreise in der Partei, die diesen legalen Weg als verfehlt oder verdonkelt hingestellt haben. Unsere SA hat das strengste Gebot, sich von Angriffen gegen Andersdenkende fernzuhalten.

Es kam dann zu längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Litten, und Adolf Hitler, der u. a. sagte: „Die Bormiester Stennes' gegen mich sind nur dann richtig, wenn man die Haltung der Partei aus ihrer legalen Tätigkeit herauszunehmen versucht. Aber so lange ich Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin, wird sich an der gesamten Richtung der Partei nichts ändern. Sie wird auf dem Wege der Legalität beharren und darin wird sie sich von niemandem irren lassen. Was gefährlich ist oder nicht, das zu bestimmen ist meine Sache.“

Als Rechtsanwalt Litten die Aussage Hitlers anders auslegen wollte, erklärte dieser sehr erregt: „Wenn ich die Propaganda des Hausmanns Stennes gegen mich praktisch widerlegen wollte, dann müßte ich mich von meinem legalen Wege entfernen.“

Wir machen nicht Geschäfte mit Bomben und Dolchen, sondern durch große, in Bewegung gesetzte Massen.

Alles andere ist lächerliches Brumabastieren.“

Auf die Frage des Rechtsanwalts Litten: „Können Sie uns versichern, daß Sie niemals Nachrichten über Bildung von Rollkommandos in der SA erhalten haben?“, antwortete Hitler: „Nein, nie.“ Auf Antrag des Verteidigers verlas der Vorsitzende sodann einen Artikel im „Völkischen Beobachter“, in dem Hitler über die Tätigkeit des früheren SA-Leiters in Danzig schreibt und dabei sagt, daß dieser Führer Rollkommandos gebildet und eigene Parteiverfassungen geprengt hätte. Hitler bemerkte

Praxis aussieht. Schon früher ist wiederholt darauf verwiesen worden, daß die Wirtschaftsinteressen Rumäniens und Südasiens von denen der Tschechoslowakei sehr verschieden sind. Daran sind ja bisher alle Pläne, eine wirtschaftliche kleine Entente zu schaffen, gescheitert. In gut unterrichteten Kreisen bringt man auch die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Südslawien, die während der Bukarester Konferenz der Außenminister bei Orsova stattfand, in Zusammenhang mit den Wirtschaftsfragen. Es wäre wohl möglich, daß der aktive junge rumänische König mit seinem Schwager, dem jugoslawischen Herrscher, gerade über die beide Agrarstaaten besonders interessierenden Probleme verhandelt hat.

Wenn man auch in Mitteleuropa gewiß genug an eigenen Sorgen zu tragen hat, so sollte man doch ein Ereignis im fernen Osten nicht übersehen, auch wenn es mit der Wirtschaftskrise keinerlei Zusammenhänge hat. Die Rangkinger Zentralregierung hat nämlich, wie bereits berichtet wurde, die Konsulargerichtsbarkeit für Ausländer schon jetzt aufgehoben. Damit gewinnt China ein wichtiges Hoheitsrecht wieder, wiewohl die Abschaffung der Konsulargerichtsbarkeit in den davon betroffenen Ländern, vor allem in England, auf härtesten Widerstand stößt. Deutschland ist an dieser Frage desinteressiert, da es im Friedensvertrag auf derartige Vorrechte in China verzichtet mußte. Trotzdem tut man gut, die weitere Entwicklung aufmerksam zu verfolgen, da jetzt schon englische Blätter andeuten, daß sich China, wenn es bei seiner Mahnahme bleibe, auf ernste Verwicklungen mit den Mächten gefaßt machen müsse. Daraus könnten für die Rangkinger Regierung schwierige Verhältnisse entstehen, zumal sie ohnedies nach wie vor mit starken Widerständen und offenen Kämpfen im Lande rechnen muß.

hiersu: „Ich habe diesen Fall nur deshalb angesprochen, weil mir gemeldet worden war, daß in Danzig die SA-Waffen bestanden, und daß die SA-Leute Waffenscheine erhalten hätten. Wenn ich hierüber nähere Ausführungen machen soll, bitte ich um Ausschluß der Öffentlichkeit, da es sich um Fragen der Landesverfassung handelt.“ Weiter erklärte Hitler: „So weit es im Vermögen eines Parteiführers steht, habe ich alles angeordnet, um unsere Legalität zu verankern und praktisch tätig werden zu lassen. Ich habe überall, wo Bewaffnung der SA-Leute festgestellt wurde, durchgegriffen und nötigenfalls Führer und SA-Leute entlassen. Deutschland steht heute unter einem System, einer Geistesverfassung, die umgewandelt werden muß, nicht mit Handgranaten und Pistolen, sondern durch die geistige Eroberung der Massen. Das ist die Aufgabe der NSDAP. Aufgabe der SA ist die propagandistische Erziehung der Jugend, ihre Zusammenhaltung, und für diese SA verlange ich die Zubilligung der Notwehr.“

Schließlich formulierte Rechtsanwalt Litten

drei Fragen an Hitler,

über die das Gericht beschließen sollte:

1. Ob er die hier zur Verhandlung stehende Tat als Angriff oder als Notwehr betrachte;
2. ob ihm die erwähnte Schrift Dr. Göbbels, in der dieser für den Fall, daß die NSDAP nicht die Mehrheit erringe, Revolution und Verjagung des Parlaments ankündigt, bekannt gewesen sei, als er Göbbels zum Reichspropagandaleiter gemacht habe;
3. ob Hitler bei seinen Verhandlungen mit Dr. Brüning über eine eventuelle Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung die Zustimmung gegeben habe, die SA auszulösen, woraus hervorgehen würde, daß die SA ein Fremdkörper sei.

Nach längerer Beratung lehnte das Gericht die erste Frage des Rechtsanwalts Litten ab, ließ jedoch die beiden anderen Fragen an Hitler zu.

Zu ihrer Beantwortung erklärte Hitler, daß die Broschüre von Dr. Göbbels für die Partei als solche bedeutungslos gewesen sei. „Ich habe Dr. Göbbels zum Propagandaleiter ernannt wegen seiner großen Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Göbbels hat außerdem politisch die Linie zu verfolgen, die ich ihm vorschreibe. Auch Dr. Göbbels steht auf legalen Boden.“ Auf die Frage über die angeblichen Zusicherungen bei den Verhandlungen mit Brüning betonte Hitler: „Weber hat Herr Dr. Brüning uns bei dieser Unterredung eine Regierungsbeteiligung angetragen, noch haben wir eine solche mit irgendwelchen Konzessionen gefordert. Ein Erlaß, die SA auszulösen, wäre für uns nicht nur indiskutabel gewesen, sondern hätte die Preisgabe unserer Bewegung bedeutet. Mit keinem Wort ist darüber gesprochen worden.“

Dann trat eine einstündige Mittagspause ein.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung stellte Rechtsanwalt Litten den Beweisanspruch, den Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern als Zeugen darüber zu vernehmen, daß die Parteileitung der NSDAP auf dem Standpunkt stünde, daß der Kampf zur Erringung der Macht mit illegalen Mitteln geführt werden müsse. Die Beschlussfassung über diesen Antrag wurde zurückgestellt und

Polizeihauptmann a. D. Stennes

aufgerufen. Vorsitzender: „Es ist behauptet worden, daß der Sturm 33 ein sogenanntes Rollkommando sei und daß der Überfall auf den Tanzpalast Eden vorher geplant worden sei und daß Sie denselben gebilligt hätten.“ Stennes: „Von einem solchen Plan ist mir nichts bekannt, auch nichts davon, daß überläßig planmäßig ausgeführt worden seien.“

Auf weitere Fragen antwortete der Zeuge, daß er nur planmäßige Formationen in der Partei aufgestellt habe. Stennes erklärte, er habe immer wieder den einzelnen Stürmen den Befehl in Erinnerung gebracht, daß sie lediglich in Notwehr zuschlagen dürften.

Rechtsanwalt Becker: „Sie sollen auch nach der Behauptung des Herrn Hitler als Polizeipistole tätig gewesen sein.“

Stennes: „Unter meinem Eid erkläre ich, daß das nie der Fall war.“

Dann wurde der frühere Führer der Berliner Sturmabteilungen Weikel vernommen. Er bestritt, daß die Zusammenstöße der SA-Leute mit politischen Gegnern organisiert gewesen seien.

Das Gericht beschloß schließlich, Hitler, Stennes und Weikel zu verurteilen.

Die Tagung der internationalen Handelskammer.

Frowein über Handelspolitik.

Washington, 8. Mai. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Internationalen Handelskammer sprach der Führer der deutschen Delegation, Frowein, über Handelspolitik, die von übersteigerter Protektionismus und kleinlichen Schutten frei sein müsse. Statt dessen blühe jedoch Zollpladerei und sogar in Zeiten stiller Wirtschaft würden Subventionen gewährt, in dem Bestreben, sich vom Weltmarkt und fremder Einfuhr unabhängig zu machen. Amerika, das früher nur Rohstoffe und landwirtschaftliche Erzeugnisse lieferte, habe sich jetzt auch industriell zum Selbstversorger und zum Ausfuhrland entwickelt. Derartige Entwicklung könne und wolle niemand hindern, aber es sei falsch, sich gerade in diesen für die kapitalarmen Länder besonders schwierigen Zeiten von der Weltwirtschaft mit Schutzzöllen abzuschließen. Bedenklich sei ferner der Beschluß, arbeitssuchende Einwanderer fernzuhalten, Abspernung und Isolierung könnten das Entstehen innerer Armutsherde nicht aufhalten. Meistbegünstigung sei das Ziel, das bis in die letzte logische Konsequenz hinein durchgeführt werden müsse. Daneben liege die Bildung größerer Wirtschaftsgebiete im europäischen und amerikanischen Interesse sehr zu begrüßen, da die Kaufkraft Europas gegenüber den überseeischen Verkaufsländern durch seine Zersplitterung herabgesetzt werde. Wenn sich einige europäische Länder für gewisse Warengruppen eine Vorzugsbehandlung gewähren sollten, so hoffe er, daß Amerika, das Europa oft zur Bildung eines großen Zollgebietes geraten habe, diesen Vereinbarungen zustimme.

Ernstige Finanzlage Preußens.**Höpler-Mohr fordert Revision des Young-Plans.**

Berlin, 8. Mai. Der Preussische Landtag begann am Freitag, die zweite Lesung des letzten größeren Etats, des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung. Verbunden mit der Beratung ist der gegen den Willen des Finanzministers zustande gekommene Beschluß des Hauptausschusses, einen Grenzfonds in Höhe von 10 Millionen einzustellen. In weiteren angenommenen Ausschußanträgen wird u. a. verlangt, daß in Abänderung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom nächsten Jahre ab eine gleichmäßige Senkung der Realsteuern durchgeführt werde.

Finanzminister Dr. Höpler-Mohr

leitete die Aussprache mit einer längeren Rede ein, in der er auf den großen Ernst der preussischen Finanzlage hinwies. Der preussische Etat für 1930 werde mit einem Defizit von 150 Millionen Reichsmark abgeschlossen, während die ungedeckten Anleiheausgaben am 1. April 1931 weitere 80 Millionen Reichsmark betragen. Mit einer weiteren erheblichen Verschärfung der Finanzlage müsse im Laufe des Jahres 1931 gerechnet werden, weil die Steuereinnahmen abermals zurückgehen würden und weil es fast unmöglich sei, Anleihen aufzunehmen. Die Entwicklung der Wirtschaft habe die öffentliche Hand vor ungeheuren Aufgaben gestellt. Alle unsere Befürchtungen in dieser Beziehung, so sagte der Minister, sind weit übertroffen worden. Bei einem so ungewöhnlichen Absinken der Einnahmen sei es schlechterdings unmöglich, die Ausgaben alsbald den sinkenden Einnahmen anzupassen. Zu dem Gesetzentwurf des Staatsrats, der 250 Mill. zur Finanzentlastung der Gemeinden verlange, könne die Regierung erst nach dem Vorliegen der Entscheidung des Reichskabinetts Stellung nehmen. Zu dem Vorstoß der Brauns-Kommission, Auslandskapital gegen die Arbeitslosigkeit zu beschaffen, müsse man fragen, welchen Sinn es habe, zunächst 1700 Millionen Reparationen an das Ausland abzuführen und dann das der deutschen Wirtschaft so entzogene Kapital mit Auslandsanleihen wieder herbeizuholen. Der Young-Plan habe die wirtschaftliche Kraft Deutschlands überschätzt. Das Reparationsproblem werde zur entscheidenden Frage. Die Politik der Völker werde sich darauf einzustellen haben, und es sei keine Zeit zu verlieren.

In der Aussprache unterstützten für die Regierungsparteien die Abgeordneten Szilágyi (S.), Fall (S.-F.) und Kölsch (Z.) die Darlegung des Ministers, daß nur eine baldige Verständigung über die Reparationsfrage, die die jetzige Überlastung beseitige, und aus den auch für die Weltwirtschaft schädlichen Finanzschwierigkeiten befreien könne. Die Regierungsparteien unterstützten ferner die Notwendigkeit, den Gemeinden schnell zu helfen.

Die Weiterberatung wird zur Vornahme der Bestimmungen für die zweite Lesung des Polizeiverwaltungsgesetzes unterbrochen. Die Absicht der Rechtsparteien, das Gesetz durch Obstruktion zu verhindern, scheiterte daran, daß Wirtschaftspartei und Deutsche Fraktion zum wesentlichen Teil sogar mit den Regierungsparteien zustimmten. Immerhin übten die Kommunisten noch dadurch Obstruktion, daß sie zu jedem der 87 Paragraphen einen Antrag auf namentliche Abstimmung einbrachten.

Die zweite Beratung des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung war damit beendet. Ohne Aussprache wurde auch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Feststellung des Haushaltsplanes erledigt, womit die zweite Beratung des gesamten Haushaltsplanes für 1931 beendet ist.

Gegen 3 Uhr morgens vertagte sich das Haus auf 10 Uhr vormittags: Kleine Vorlagen.

Unterhaltungsmusik.**Von Dr. Karl Blesinger (München).****Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst.**

Der zunächst in Fachkreisen getragene Begriff der Unterhaltungsmusik ist neuerdings durch den Rundfunk weitesten Kreisen bekannt geworden. Die der musikalischen Unterhaltung gewidmeten Sendungen gehören wohl zu den beliebtesten Rundfunkdarbietungen überhaupt, sind aber andererseits der Kritik der Teilnehmer mit am meisten ausgesetzt. Die Auffassung der Unterhaltungsprogramme begegnet denn auch Schwierigkeiten, von denen sich der einzelne Hörer kaum einen Begriff macht, da es einen allgemeinen Publikums-schmack, von dem seit langem in der ständigen Musikkritik zu lesen ist, doch nur in ganz beschränktem Umfang gibt. Das galt schon für die älteren Formen der unterhaltenden Musikdarbietung, für das Garten- und Caféhäuskonzert, bei denen die eben erwähnten Schwierigkeiten doch lange nicht in vollem Umfang bestanden, denn hier ist die Musik doch nicht entfernt in dem Umfang wie beim Rundfunk Träger der Unterhaltung. Hier sind nicht nur die Ausführer selbst, also einem persönlichen Kontakt mit dem Hörer noch im hohen Grade zugänglich; vielmehr kommen anregende Momente anderer Art sehr wesentlich in Frage: der Genuß von Speise und Trank, die Unterhaltung mit dem Tischgespräch, die Beobachtung der anderen Gäste. Weitaus am wichtigsten aber ist der Umstand, daß in dem Rahmen des Konzertes jenes Studium entsteht, das eine Ansammlung von Menschen verschiedener Herkunft, verschiedensten Geschmacks, verschiedensten Bildungsgrades zur einheitlichen Masse, zum „Publikum“ im engeren Sinne zusammenführt. Hier wird auch der widerstrebende Einzelne mitgerissen und der Gesamtheit eingegliedert; hier ist das Einzelergebnis in der Hauptache Bestandteil eines Massenerlebens.

Beim Anhören einer Rundfunksendung fällt gerade das letztgenannte Moment in ganz besonders empfindlicher Weise weg. Der Hörer bleibt auf sich selbst gestellt oder summiert bestenfalls in der Anschauung seines engsten Lebenskreises, wenn er mit Familienangehörigen oder guten Freunden vor dem Lautsprecher sitzt. Dadurch werden auch die Anforderungen, die man stellen will, ganz gewaltig gesteigert. Wir sind von der Zeit her, wo das Konzert die maßgebende Darbietungsform der Musik war,

gewöhnt, von einer Kunstleistung unmittelbar gepackt und ergriffen zu werden, und stellen diese Forderung auch ohne weiteres an den Rundfunk, vergehend, daß bei der so mannigfaltigen Schichtung der Hörerschaft es unaussprechlich ist, daß die einzelne Darbietung in unterhaltensmäßig vielen Fällen unter dem Niveau des Hörers bleiben oder über seinen Horizont hinausgehen muß. Die Tatsache, daß dadurch der Hörer zu selbständigem Urteil gezwungen wird, ist wohl insofern erfreulich, als die Urteilsfähigkeit gelbt und damit gesteigert wird. Auf der anderen Seite bleibt aber doch zu bedenken, daß durch Hören allein, und sei es so intensiv, der Liebhaber der Musik nicht zum Kenner werden kann. Ein geistliches musikalisches Leben vermag sich nur zu entwickeln, wenn Kenner und Liebhaber zusammenwirken, indem sie zwar einem gemeinsamen Ziele zustreben, aber dabei der Verschiedenheit ihrer Aufgabe sich bewußt sind. Weder das unmittelbare Empfinden noch die Kritik läßt sich in der einzelnen Persönlichkeit völlig unterdrücken; doch ist es in der Ordnung, daß beim Kenner das Urteil, beim Liebhaber die Empfindung die entscheidende Rolle spielt.

Wenn Kenner und Liebhaber sich nicht schließlich auf einer Ebene zusammenfinden, dann ist irgend etwas nicht in Ordnung. Hier aber setzt sich zur Zeit noch gerade mit Bezug auf den Rundfunk eine erhebliche Unstimmigkeit. Das ist auch gar nicht anders möglich, da der Rundfunk als eine verhältnismäßig noch sehr junge Einrichtung erst allmählich den Höhepunkt seiner Entwicklung erreichen kann. Zwar läßt sich bei den Programmleitungen das Streben eines Ausgleichs zwischen den beiden allzu weit getrennten Standpunkten erkennen, aber ein endgültiger Erfolg blieb noch aus.

An der Erreichung dieses Zieles ist von beiden Seiten her zu arbeiten. Der Kenner muß einsehen lernen, daß er mit seiner Ablehnung der Unterhaltungsmusik als einer minderwertigen Gattung seiner Sache einen schlechten Dienst erweist; der Liebhaber seinerseits soll den Versuch wagen, über seinen eigenen Standpunkt hinauszukommen und seine Musik nicht einfach deshalb abzulehnen, weil sie ihm zur Zeit noch „zu hoch“ oder „zu schwer“ ist.

Das, was wir heute Unterhaltungsmusik nennen, war von jeher einer der bestimmenden Faktoren des musikalischen Lebens. Freilich hat sich die Unterhaltungsmusik früherer Zeiten in einem von der heutigen weitestgehend unterchieden: Der Musikliebhaber von ehemals wollte nicht durch die Musik unterhalten sein, sondern sich selbst unterhalten, mit anderen

Wiesbadener Nachrichten.**Nach Regenfällen neue Erwärmung.****Das Wetter der nächsten Woche.**

Nach dem selbst tagsüber noch sehr kühlen letzten Apriltag, an dem sogar mittags vielfach nur 7 bis 9 Grad Wärme erreicht worden waren, brachte dann der Maibeginn zunächst in West- und Süddeutschland einen Temperaturanstieg, der am Wochenende rasche Fortschritte machte, sodass schon Sonntag in den meisten Gegenden 20 Grad Wärme erreicht oder überschritten wurden.

Die zu der Erwärmung führenden atmosphärischen Vorgänge waren charakteristisch für die Art, in der sich nach anhaltend kalter Witterung der Frühling plötzlich durchzusetzen pflegt. Man wird sich erinnern, daß wir hier im Laufe des Monats April wiederholt die Vermutung ausgesprochen hatten, die wirkliche Erwärmung ganz Mitteleuropas werde erst Anfang Mai vor sich gehen. Der Zufall hat es gewollt, daß das genau auf den Kalendertag geschehen ist. Aber es kommt in Jahren, wie dem gegenwärtigen, in denen der ganze April kalt und regnerisch verlaufen ist, nur höchst selten vor, daß der grundlegende Witterungsumschwung, der die warme Jahreszeit einleitet, sich über die erste Maiwoche hinaus verzögert. Zu dieser Zeit wird auch der mitteleuropäische Osten aus seiner klimatischen Schlenkerrolle erlöst, indem sich der kontinentale Sommercharakter Schlagartig durchsetzt. So hatten auch diesmal die Gebiete östlich der Oder über Nacht plötzlich Hochsommerwärme, 48 Stunden nach den letzten Nachtfrösten. Montag wurden z. B. in Danzig bereits 25 Grad Wärme erreicht, und Breslau brachte es auf 24 Grad Celsius. Der läche Übergang vom Nachwinter in den Hochsommer, wie er sich hier wieder ausprägte, bildet eines der bezeichnendsten Merkmale des kontinentalen Klimas. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch einen mächtigen Warmlufttransport aus dem Mittelmeergebiet, der auf der Vorderseite einer von Spanien nach Frankreich vorgebrungenen Zirkone erfolgte. Diese gelangte über die Niederlande nur bis zur südlichen Nordsee und hatte an der Unterseite sehr starke gewitterartige Regenfälle zur Folge, bei denen in der Umgebung von Hamburg stellenweise mehr als 40 Millimeter Niederschlag fielen. Dann wurde das Tief jedoch rüdläufig. Nur ein Randwirbel gelangte durch Mitteleuropa ostwärts bis nach Polen; er bildete eine scharfe Temperaturgrenze zwischen osteuropäischer Warmluft mit Morgentemperaturen bis zu 20 Grad und kühlerer maritimer Luft auf seiner Rückseite über Mitteleuropa, wo Dienstag vielfach morgens nur 7 bis 11 Grad Wärme herrschten. Diese kältere Luft verursachte aber bei uns raschen Druckanstieg und die Ausbildung eines zentral-europäischen Hochdruckgebietes, das seinen Schwerpunkt über Südschweden fand, während in Deutschland die rasche Wiedererwärmung erneut zu Druckfall und zahlreichen lokalen Gewitterstörungen führte. Während sich nach diesen schon in der Nacht zu Donnerstag östlich der Elbe das Wetter sofort wieder aufklärte und tagsüber das Quecksilber vielfach wieder 24 bis 25 Grad Wärme erreichte, war es im Westen und Süden sowie im Alpengebiet Donnerstag kühl, regnerisch und strichweise gingen schwere Unwetter nieder.

Das regnerische Wetter wird sich unter nordwestlichen Winden nach weiteren Gewittern weiter nach Osten ausbreiten und vorübergehend auch hier die Schönwetterlage beenden. Da aber in Südwest- und Westeuropa der Luftdruck schon wieder im Steigen begriffen ist, so kann mit einem Vorstoß des Nordmaximums nach Mitteleuropa und demgemäß mit rascher Wiedererwärmung bei abermals steigenden Temperaturen schon für den Wochenbeginn gerechnet werden. Freilich deutet die ziemlich rege Zirkulation auf dem Nordatlantik auch jetzt nicht auf längere Beständigkeit des warmen Hochdruckwetters, das im Laufe der Woche vermutlich noch mehrfach durch Gewitterstörungen unterbrochen werden wird.

Der Verschönerungsverein Wiesbaden, C. B.

hielt Freitagabend 7½ Uhr im Ratsseller eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Curt Hoffmann begrüßte zunächst die Versammlung, u. a. Herrn Arndt als Vorsitzenden des Tierparkvereins und Herrn Kressmer für den Hotelverband. Nachdem der Schriftführer, Herr Schwend, das letzte Protokoll verlesen hatte, erstattete Dr. Hoffmann den Jahresbericht. Der Verein steht im 75. Jahre. Im Juni soll dieses Ereignis festlich begangen werden. Herr Schwend kann auf eine 30jährige eifrige Tätigkeit für den Verein zurückblicken. Oberstudienrat Dr. Höfer hat die Weiterführung seiner Vereins-

geschichte bis in die Gegenwart übernommen. Von den Neuanstellungen sind 50-60 neue Tafeln und ebenso viele Säule zu nennen. Die Stellen, wo die römischen Landhäuser gestanden haben (Keresberg, Münzberg, Böfchen, Basse) wurden durch Steine bezeichnet, auf denen Grundplan und Name eingemeißelt wurde. Viele Wege konnten verbessert werden, vor allem der Weg zwischen dem Chausseehaus und der Bahnlinie. Der Verein unterstützte den Ballonwettbewerb des Gartenbauvereins. Er förderte ferner auch die Bestrebungen für das Reichseisenbahn-Mariannenau. Wenn die Entscheidung gegen den Rhein fiel, so sprach als Hauptgrund dagegen, daß die aktive Armee im ehemaligen besetzten Gebiet an den Feiern sich laut den Verträgen nicht hätte beteiligen dürfen. Der Verein hat beim Magistrat beantragt, daß die Ingenieurgemeinschaft, jetzt auf dem Bauhof unbenutzt herumliegend, wieder an einem würdigen Platz als Denkmal aufgestellt wird. Zur Gedenkfeier 1932 werden verschiedene Erinnerungstafeln geplant. In der Klostermühle in Marienhal wurde bereits eine solche angebracht. Auf dem Spiten Stein bei Frauenstein ist eine Steinpyramide zu Goethes Gedächtnis geplant. Den Entwurf will Regierungsbaumeister Zichner herstellen. Mit der Arbeitsgemeinschaft für den Kunst- und Fremdenverkehr fand eine enge Mitarbeit statt. Für eine gedeckte Halle im Kurgarten setzte sich der Verein erneut ein. Er widmete sein Interesse dem Strandbad und der Hochbrunnfrage, die mehr und mehr der Erlebigung bedarf. Den Kassenbericht gab Herr Hermann Absechen von den Verstorbenen erlitt der Verein Verluste an Mitgliedern infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Bestand beläuft sich auf etwa 460 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug 10.189.43 M., die Ausgabe 8930.23 M., so daß ein Überschuß von 1259.20 M. verblieb. Die Rechnungsprüfer und der gesamte Vorstand wurden wiedergewählt. Herr Schwend berichtete noch, daß der Bogenschut wie früher erfolge, sowie die Bänke instandgesetzt wurden. Eine Reineckebank fand Auffstellung auf dem Binger. Herr Kressmer sprach über die Arbeit für das Mariannenau-Projekt, das zwar noch nicht ganz erledigt sei. Wiesbaden mühte sich für das Ehrenmal für Freiheit und Recht mit voller Energie einzußen. Er beklagte weiter, daß in Wiesbaden eine Stelle fehle, die mit dem Magistrat alle Wünsche, die Verschönerung betreffend, behandle. Es müsse ein Beirat für diese Zwecke beim Magistrat geschaffen werden. Herr Moßbach wies darauf hin, daß im Dohseheimer Wald unter Führung von Bürgermeister Sporkhorst der Dohseheimer Verschönerungsverein über 50 Bänke dankenswerter Weise aufgestellt habe. Von Herrn Conrad wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es am Bahnhof für die Bühnenspiele an geeigneten Hinweisen mangle. Es fehlten Autobusfahrten zum Schlösserhof. Die früheren Terrainturme wieder für die Kranken einzuführen, sollte ins Auge gefaßt werden. Nachdem alle Anregungen besprochen waren, schloß der Vorsitzende mit Dankworten die Versammlung.

Verhütet Waldbrände!

In jedem Frühjahr droht unserm Walde die Gefahr der Waldbrände. Die Statistik zeigt uns, daß die meisten Waldbrände nicht in den trockenen Sommermonaten, sondern im März und April vorkommen. Im Jahre 1928 wurden in den preussischen Staatsforsten 850 Waldbrände gezählt, davon mehr als die Hälfte in den Frühlingsmonaten. Gerade im Frühjahr ist die Feuersgefahr besonders groß, denn trockene Heide und trockenes, vorjähriges Gras brennen leicht. Am häufigsten werden die Rodelforstflächen betroffen, die etwa 1/4 der gesamten mit Wald bestockten Fläche des Deutschen Reiches einnehmen. Der jährlich durch Waldbrände entstehende Schaden zählt nach Millionen. Groß ist auch der Verlust an Wild und Vögeln, der Schulpflege des Waldes, der beste Helfer des Forstmanns gegen das große Heer der Schädlinge aus der Insektenwelt.

Die Mehrzahl der Brandfälle ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Kleine Urfsen haben oft große Wirkungen. Ein brennendes Streichholz, glimmende Zigaretten oder Zigarrenstummel, ein nicht genügend gelöscht Feuer beim Abkochen haben schon oft einen Waldbrand zur Folge gehabt.

Wie kann sich der Forstmann gegen Waldbrände schützen? Das Gesetz stellt eine ganze Anzahl von Handlungen, die geeignet sind, Waldbrände hervorzurufen, unter Strafe. So ist z. B. das Rauchen im Walde verboten, ebenso das Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände und das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen in Wäldern und Heiden. Man unterscheidet verschiedene Arten von Waldbränden, Erdfeuer, Stammfeuer, Bodenfeuer und Wipfelfeuer. Am verbreitetsten sind die Bodenfeuer. Für

Worten, sein Vergnügen an der Musik ansetzte sich in eigener Betätigung, in eigenem Gesang oder Spiel. Dadurch wurde das musikalische Verständnis des Durchschnitts der Liebhaber auf eine solche Höhe gehoben, daß aus dieser Form der Betätigung unsere große klassische Klavier- und Kammermusik sich entwickeln konnte, die bis auf die Zeit Beethovens eine gehobene Unterhaltungsmusik von oft ausgesprochen heiterer Charakter gewesen ist. Erst die zunehmenden technischen Schwierigkeiten dieser musikalischen Gattung haben den Liebhabern eine eigene Betätigung unmöglich gemacht und sie auf das bloße Hören hingewiesen.

Gerade vom Standpunkt der Hebung der Unterhaltungsmusik aus sind die neuerdings stark hervorgetretenen Bestrebungen, eine neue „Gemeinschaftsmusik“ zu schaffen, von ausschlaggebender Wichtigkeit. Gemeinschaftsmusik und Rundfunk, wenn sie sich gegenseitig ergänzen, können mit der Zeit den unseligen Zwiespalt zwischen Kenner und Liebhaber beseitigen helfen. Man solle meinen, es liege im eigentlichen Interesse der Sendeleitungen, wenn sie die Initiative zu einer engeren Fühlungnahme mit den Vorkommnissen aufnahmen, um eine gewisse Gemeinschaft des Repertoires zu erreichen. Der ist der dankbare Hörer einer Musik, der selbst schon geübt und gespielt hat. Von hier aus läßt sich vor allem ein Ziel erreichen: die Schaffung eines jenseits aller Parteien stehenden musikalischen Geschmacks und eines in weitem Rahmen allgemein gültigen musikalischen Urteils.

Berliner Theaterbrief.**Berlin, Anfang Mai.**

„König Lear“, Georg Kaisers längst vergriffenes Frühwerk ist zwar ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Dichters, aber man sollte es doch lieber ruhen lassen. Noch ist hier alles unausgesprochen. Romantische Vorstellung und rein verstandesmäßige Experimentierlust reihen einen unüberbrückbaren Zwiespalt auf. Das Leben, das blutvolle Leben liegt jenseits des Dramas. Umso merkwürdiger, da die dichterische Eingebung, die Kaiser übernahm, Tristans und König Markes Ringen um Jolde, aus leidenschaftlichem Menschentum entsprang. Aus dem Verhängnis, das geheimnisvoll im Blute dreier Menschen ruht, ergibt sich hier eine Erörterung gegensätzlicher philosophischer Einstellungen. Das Visionäre, Spekulative steht dem

Heinrich tritt in jachtige Dienste.
Und hier geben wir Bülow selbst das Wort, die Geschichte der Battenbergs zu Ende zu erzählen. Ihm (Heinrich) begegnete ich 1879 in Ems, wo ich auch seine Eltern kennenlernte. Der Prinz Alexander von Hessen war ein durch und durch vornehmer und dabei liebenswürdiger Herr, die Fürstin Julie eine sehr kluge, sehr schreieigige Frau. Den Sohn überredete ich, unterstützt von meinem Freunde, dem

Prinzen Heinrich XVIII. von Neuh, den sächsischen Dienst mit dem preussischen zu vertauschen. Ich setzte ihm selbst das Schreiben an den König von Sachsen auf, in dem er um Entlassung aus dem sächsischen Dienst bat. Er trat zuerst bei dem Königschularen-Regiment in Bonn ein, dessen Reize ich ihm in allen Farben gelblich hatte. Von dort wurde er in die Gardes-du-Corps verlegt und als Rittmeister bei diesem schönen Regiment von der alten Königin Vittoria von England als Gatte für ihre jüngste Tochter Beatrice auszerlesen. Er avancierte als solcher zur Königlichen Hofe, erhielt den Hofenhandborden und wurde Gubernor und Captain der Insel Wight, Gubernor von Carlsbrooke Castle. Er starb schon 1806 auf einer Expedition in Westafrika. Seine Tochter wurde zwölf Jahre später Gemahlin des Königs Alfons XIII. und Königin von Spanien. Wenn das der gute Kammerdiener Hauke erlebt hätte, nämlich den Aufstieg vom Bedienten zur königlichen Hofe auf dem Wege von Sachsen, Polen, Russland, Dessen, England nach Spanien.

Die Vereinheitlichung des Genossenschaftswesens in Nassau.

Vertrag der Kreisbauernschaft Wiesbaden mit der Land-
wirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Frankfurt.

Frankfurt, 7. Mai. Die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Frankfurt am Main teilt mit: Die Kreisbauernschaft Wiesbaden hat in ihrer Generalversammlung mit großer Stimmenmehrheit dem Vertrag mit der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Frankfurt am Main, zugestimmt. Auf Grund dieses Vertrages ist das bisher von der Kreisbauernschaft Wiesbaden betriebene Warengeschäft in vollem Umfange am 1. Mai 1931 auf die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Frankfurt am Main übergegangen. Letztere hat das Lager Erbenheim vorläufig auf 1 Jahr pachtweise übernommen. Damit ist in der Rationalisierung des genossenschaftlichen Warengeschäftes in Nassau ein weiterer bedeutungsvoller Schritt getan. Die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft hat der Kreisbauernschaft die Zusicherung gegeben, daß alle Maßnahmen getroffen würden, um den Landwirten insbesondere bei der Verwertung aller landwirtschaftlichen Produkte behilflich zu sein und die angeschlossenen Genossenschaften und Mitglieder mit Bedarfsartikeln billigst zu beliefern; andererseits verpflichtet sich die Kreisbauernschaft, das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in ihrem Bezirk nach Kräften zu fördern, diejenigen Mitglieder, die bisher genossenschaftlich noch nicht organisiert sind, aufzufordern, in die Genossenschaft einzutreten und in denselben Orten, in denen Bezugs-genossenschaften noch nicht bestehen, die Gründung von Genossenschaften zu empfehlen. Da die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft nur mit Mitgliedern und Mitgliebsgenossenschaften Geschäftsverkehr pflegt, wird allen Landwirten auch an dieser Stelle der dringende Rat gegeben, sich insbesondere in dem bisherigen Tätigkeitsgebiet der Kreisbauernschaft Wiesbaden den bestehenden Genossenschaften anzuschließen, bzw. sich in den übrigen Orten alsbald genossenschaftlich zu organisieren, damit das durch die Kreisbauernschaft betriebene Warengeschäft nicht nur in vollem Umfange auf die genossenschaftliche Warenvermittlung übergeht, daß es vielmehr gelingt, den genossenschaftlichen Warenbezug und den genossenschaftlichen Abfah landwirtschaftlicher Produkte im Interesse der Landwirtschaft noch mehr als bisher zu fördern.

Vorbefichtigung der Berliner Bauausstellung.

Berlin, 8. Mai. Über tausend Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Fachpresse beschäftigen heute die Bauausstellung, die morgen eröffnet werden wird. Der Direktor des Ausstellungs-, Verkehrs- und Messeamtes Berlin, Dr. Schid, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er feststellte, daß sich die Ausstellung zur Eröffnung in einem Fertigkeitszustand präsentieren werde, der bei gleich großen Veranstaltungen, insbesondere mit internationaler Beteiligung, wohl selten erreicht worden sei.

Dann gab der Leiter der Deutschen Bauausstellung, Albert Wischel, einen Überblick über die nunmehr vollendete große Schau. Im Anschluß daran traten die Gäste einen Rundgang durch die Ausstellung an, die Berlin größte Ausstellung seit der Gewerbausaustellung von 1896 ist. Ihre Größe illustrierten am besten folgende Zahlen: Die Länge der Ausstellungswege beträgt rund 12 Kilometer, die Gesamtausstellungsfläche 130 000 Quadratmeter und die Zahl der Ausstellungsgebäude 70. Eine 1,6 Kilometer lange Ausstellungs-Litpudbahn befährt das riesige, von einer Pergala aus Stahl und Glas umrahmte Ausstellungsterrain. Die Bauausstellung ist gleichzeitig die größte Ausstellung dieser Art, die jemals in Europa abgehalten wurde. Die Ausstellungshallen bedecken eine Fläche von 60 000 Quadratmetern und umschließen einen Raum von 630 000 Kubikmetern. Die Zahl der ausstellenden Auslandsstaaten und ausländischen Organisationen beläuft sich auf 25. Darunter befinden sich 17 europäische Staaten, zwei amerikanische, ein afrikanischer und ein australischer Staat. 70 Verbände und Organisationen stellen aus. Die Zahl der ausstellenden Firmen beträgt 1200. Während der Ausstellung werden 106 Tagungen und Kongresse stattfinden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Unwetter[schäden an] Bahnanlagen.

— Rains, 8. Mai. Auf der zweigleisigen Strecke Worms—Kaiserslautern ist zwischen Monsheim und Badenheim-Rölsheim der Damm auf einer Länge von 18 Metern bis zu zwei Meter Tiefe abgesackt. Das Gleis Monsheim—Badenheim ist gesperrt. Der Verkehr wird eingleisig aufrechterhalten. Die Dauer der Sperre wird etwa 8 Stunden betragen. Ferner waren zwischen Kapellen-Stolsenels und Rhens die Gleise infolge Überschwemmung und Verschlammung mehrere Stunden gesperrt. Die Stelle wird bis auf weiteres nur mit 20-Kilometer-Geschwindigkeit befahren.

Die Unwetterschäden im Südtaiunus und seinen Vorlanden.

**** Bad Homburg v. d. H., 8. Mai.** Aus allen Teilen des Katastrophengebietes laufen jetzt die Meldungen über die schweren Schäden ein, die der stundenlange, wolkenbruchartige Gewitterregen in Stadt und Land anrichtete. Das Zentrum des Unwetters lag oberhalb der Gemarkung Bad Homburgs und dehnte sich von hier aus an den Südhängen des Gebirges bis an die fließigen Ausläufer des Taunus. Westlich von diesem Gebiet wurden dann noch Teile des Südhanges bis über Dorfheim hinaus von dem Unheil betroffen. Im Kreise Uffingen ergossen sich von den Taunusbergen ungeheure Fluten in den Erlenbach, der bald



Die Not des deutschen Ostens.

Wie nirgendwo anders haben sich die Grenzbestimmungen des Versailler Friedensvertrages im deutschen Osten verhängnisvoll ausgewirkt. Die willkürlich gezogene Grenze hat Wirtschaftsgebiete zersplittert, Verkehrswege durchschnitten und aus einem blühenden und aufsteigenden Landstrich ein Grenzland zerstückter Wirtschaftsnäse gemacht. Nicht weniger als 13 Bahnlücken, diese Äbern der modernen Wirtschaft, sind von der Grenze zerschnitten und zum größten Teil für den Verkehr gesperrt worden. Links leben wir eine Brücke über die Neße bei Uth. Die Polen haben die Brücke mit Stacheldraht verarmelt und den Schienenstrang auf ihrer Seite aufgerissen. Rechts sehen wir die frühere zweigleisige Eisenbahnlinie Berlin—Warschau bei Neu-Bentschen, die jetzt abgetragen wird.



Russische Teilnahme am Zeppelinpoßzuge.

Die Einzelheiten des bevorstehenden Postfluges des „Graf Zeppelin“ sind jetzt in groben Umrissen festgelegt. Das Luftschiff wird zunächst nach Staacke kommen und dann nach Leningrad fliegen, wo noch einmal eine Füllung erfolgt. Die Basis des Zeppelfluges soll das Kaiser-Franz-Josefs-Land sein, möglichst in der Nähe der großen russischen drahtlosen Station. Da man auf die technische und wissenschaftliche Mitarbeit der Russen in diesem arktischen Gebiet angewiesen ist, nimmt auch Prof. Samoilowitsch (Bild), der berühmte Führer der „Krasin“-Expedition zur Rettung Robiles an der Polarfahrt des Zeppelins teil.

zu einem reißenden Wildstrome answoll und eine Reihe Hördörfer unter Wasser setzte. In dem Durchbruchstaf zwischen der Lohmühle und Köppern unterläufe der Erlsbach die Dämme der Bahlinie nach Ufingen. Rod an der Weil und Cransberg hatten besonders schlimm unter der Flut zu leiden. Dann traf der Hauptstoß der Fluten des Erlsbaches die Dörfer Holzhausen und Ober- und Nieder-Erlsbach. Holzhausen mußte fast ganz von den Bewohnern geräumt werden. Mehrere Brücken riß der Strom fort.

Beifisch von Homburg wurden dann Cronberg, Schöneberg und die Erdbeerendörfer Mammolzshain, Neuenhain, Altenhain schwer in Mitleidenschaft gezogen. In Schöneberg mückte das Vieh aus den Ställen geholt werden, Kinder brachte man in Wälschbüten in Sicherheit. Im Gebirgsstod des Feldbergs tanzen die Fluten durch das Bisttal, das Reichenbachthal usw. nach Königstein hinein und richteten hier in den Gärten und auch im Kurgarten arge Verheerungen an. Vieles sind die Erdbeerenculturen schwer verflämmt. Die hohen erst neubeschottete Straße zwischen Falkenstein und Cronberg zeigt eine Unmenge tiefer Löcher, die die Fluten rissen.

Den Haupttopf der von allen Seiten in die Tiefe rauschenden Wildbäche hatte Kirdorf bei Bad Homburg auszuheben. Mitten im tief gelegenen Orte vereinigen sich mehrere Bachläufe zu dem Eschbach. Am Zusammenfluß rissen die Wasser in der Bachstraße viele Meter weit die schweren Steinquadern und Eisengitter der Uferböschungen fort und wälzten sich dann in die Gohäite. Die Homburger Quellenanlagen selbst erwiesen sich, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, als unbeschädigt. Der Brunnenbetrieb wird jedenfalls schon am Samstag wieder in vollem Umlange aufgenommen. Der Gesamtschaden in Homburg soll sich auf 200 000 M. belaufen.

Die Unwetterhäden in Südwestdeutschland.

= Frankfurt a. M., 8. Mai. Das furchtbare Unwetter, das gestern über Südwestdeutschland herniederging, hat erhebliche Schäden angerichtet. Am heftigsten hat das Unwetter über dem Speßart gewüthet. Der Main ist in

seinem Unterlauf so stark gestiegen, daß die Schleusen überflutet wurden und die Schifffahrt eingestellt werden mußte. Der Meßar ist sogar von 1,72 auf 6,18 Meter gestiegen.

Laad auf einen Autodieb.

= Frankfurt a. M., 7. Mai. Auf Grund eines Hinweises aus dem Publikum möchte das Überfallkommando eine aufregende Jagd auf einen Autoführer, der im Verdacht stand, einen gestohlenen Wagen zu fahren und als er sich verfolgt sah, mit Windeseile zu verschwinden sich bemühe. Der Polizeitraffwagen holte ihn aber schließlich doch ein und ließ ihm zu, zu halten, was den Fliehenden aber nur veranlaßte, sein Tempo beizubehalten. Ein ihm Haft gebietender postleilicher Straßenposten wurde um ein Haar umgefahren. Der Dieb benutzte einen schließlichen kleinen Vorprung, um zu halten und unter Rücklassung seines Wagens zu flüchten. Eine sofort angestellte Suche war von Erfolg und setzte einen guten Fang, indem man den als Auto- und Motorradlieb bekannten Schloßer Ernst Lorenz faßte, der zugeb, den in Frage kommenden Wagen erst am Tage vorher in Dormstadt von der Straße gestohlen zu haben. Abgesehen war er so betrunken, daß er auch am nächsten Tage noch nicht vernommen werden konnte.

Die Koblenzer Oberbürgermeisterwahl.

m. Koblenz, 8. Mai. Der Finanzausschuß hat sich bei einer Besprechung über die Neubestellung der Oberbürgermeisterstelle auf 7 Bewerber geeinigt, von denen drei vom Zentrum und Sozialdemokraten und drei vom Bürgerblock und der Beamtenfraktion gestützt werden. Der 7. Kandidat dürfte der Favorit unter den Bewerbern sein, da er vom Bürgerblock, Zentrum und Sozialdemokraten gemeinsam gutgeheißen wird und wahrscheinlich bei der Wahl eine überwiegende Mehrheit findet.

— Mainz, 8. Mai. Heute vormittag wurde bei Kott heim eine männliche Leiche aus dem Main gefändet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Es gelang nicht, die Personalien festzustellen.

m. Winkel i. Rhg., 8. Mai. Bei Winkel wurde aus dem Rhein eine weibliche Leiche gefischt. Die Tote dürfte etwa 18—20 Jahre alt gemessen sein, ist 1,51 Meter groß und trägt dunkelblonden Subtypus. Sie war mit einem grauen Mantel, Pullover und schwarzen Spangenschuhen bekleidet.

Kampf mit Verbrechern in New York.

Eine vierstündige Revolver-Schlacht.

Nach einer Revolverkugel im dichtbesetzten Westteil der Stadt New York, die mehr als vier Stunden dauerte, konnte die Polizei den Verbrecher Francis Crowley festnehmen. Dieser führt in den Kreisen der New Yorker Unterwelt den Beinamen „Zwei-Revolver-Crowley“. Mit ihm zusammen wurden seine Freunde Hazel Walsh (ein sechsjähriges Mädchen) und sein Kumpen Rudolph Durniger verhaftet. Crowley stand unter dem Verdacht, den New Yorker Politician Frederic Birch ermordet zu haben.

Die Polizei nahm umfassende Nachforschungen nach Crowlen in den Stadtteilen Manhattan, Bronx, Brooklyn sowie in den Vorstädten auf Long Island vor. Schließlich wurde festgestellt, daß der Gesuchte sich zusammen mit seiner Freundin und seinem Kumpanen in einem Zimmer im westlichen Teile der neunzigsten Straße aufhielt. Aber zweihundert Polizisten, mit Maschinengewehren und Tränengasbomben versehen, kreuzten das Zimmer ein, so daß ein Entweichen nicht möglich war. Dann wurde durch die geschlossene Tür an Crowlen die Aufforderung gerichtet, zusammen mit seinen beiden Gefährten freiwillig herauszukommen. Der Verbrecher beantwortete dieses mit Revolverschüssen. Es entspann sich bei geschlossener Tür ein Kampf, bei dem die Polizei angefaßt siebenbundert Schüsse abgab. Erst nach vier Stunden, als den Eingeschlossenen die Munition ausgegangen war, stellten sie das Feuer ein. Die Polizisten drangen darauf in den Raum und fanden alle drei mit schweren Schußverletzungen vor.

BEI UNS Qualitätsstrümpfe

zu Jubiläums-Preisen

die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen!

Herren-Socken

Seidenflor mit Kunstseidendecke, moderne Dessins, gut verstärkt, Jubiläums-Preis Paar 1.25, **95**

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, feinfädiges elegantes Gewebe mit Spitzhochferse, Jubiläums-Preis Paar **1.20**

Damen-Strümpfe

echt Ägyptisch Mako, schwere Qualität, gute Modelfarben, mit Doppelsohle und Hochferse, Jubiläums-Preis Paar **1.45**

Herren-Sportstrümpfe

Mako meliert, starkfädig, mit Jacquardumschlagrand, Jubiläums-Preis Paar 1.95, **1.45**

Damen-Strümpfe

Flor mit künstlicher Waschseide plattiert, sehr strapazierfähig und elegant, gut verstärkt, Jubiläums-Preis Paar **1.60**

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, schwere feinfädige Qual. moderne Farben mit Spitzhochferse, Jubiläums-Preis Paar **1.90**

Damen-Sportsöckchen

Baumwolle, weiß oder farbig, mit buntem Rand, Jubiläums-Preis Paar 35, **30**

Herren-Fantasiesocken

Baumwolle oder Baumwolle mit Kunstseide, gut verstärkt Jubiläums-Preis Paar **48**

Kinder-Söckchen

Baumwolle mit Wollrand, Gr. 6—10 Jubiläums-Preis Paar 75, Gr. 1—5 Jubiläums-Preis Paar **50**

Kinder-Wadenstrümpfe

Baumwolle, mit Jacquardrand, Gr. 8—11 Jubiläums-Preis Paar 1.25, Gr. 6 u. 7 Jubiläums-Preis Paar 95, Gr. 3—5 Jubiläums-Preis Paar **75**

Kinder-Mako-Strümpfe

feinfädig, 1x1 gestrickt, gute Modelfarben, Gr. 8—11 Jubiläums-Preis Paar 1.25, Gr. 4—7 Jubiläums-Preis Paar 95, Gr. 1—3 Jubiläums-Preis Paar **75**

Damen-Strümpfe

künstl. Waschseide, II. Wahl, schwere Qualität, moderne Farben, Jubiläums-Preis Paar **85**

Lindemann

Inhaber: Rudolph Karstadt A.-G.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papier- und andere Abfälle, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne etc. auf der Straße wegzwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht argste Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Obstschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird hierunter zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung: a. d. A. Kreisheim.

70 Mk. die Woche verdienen. Sie mit unsern Schülern, pat. Neuheiten, Bestecken u. Stahlwaren. Pflücker & Schuler, Fabr. Barmen 58. Must. grat.

Allererste Verkäuferin

u. Dekorateurin sucht für sofort oder später pass. Wirkungskreis, la. Zeugn. u. Referenz. Anfragen u. Nr. 169 a. Reklame-Greif, Mainz.

Eisschränke

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt ab Fabrik an Private. Ausstellungs- u. Verkaufsraum Dienstag und Donnerstag v. 3—7 Uhr geöffnet. Luisenstr. 47, p. rechts.

Alfische-Abgüsse

vermittelt Goldmet., Erbsen, Malvenos 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Auch Ihr Auftreten

hat Erfolg, wenn Sie gute Schuhe tragen!



Prima Boxkalf-Herren-Halbschuhe (Rahmen-Arbeit) **12.50** Neueste Farben u. Modelle!

Schuh-Kuhn

das neuzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26 Straße der Republik 26

Miet-Pianos

u. Flügel K116 Pianohaus Wolff Friedrichstraße 39. I Tel. 23225

Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Haben Sie schon Ihren Pfingst-Anzug und -Mantel?

Ich biete Ihnen eine entzückende Auswahl in hochwertigen und preiswerten schicken Sakko-Anzügen . . . 38.- 48.- 68.- 88.- 115.- flotten Sport-Anzügen 33.- 43.- 59.- 73.- 88.- imprägnierten Slipons u. Raglans 33.- 43.- 53.- 63.- 73.- wasserdichten Lodenmänteln . 25.- 30.- 35.- 43.- 53.- Gummimänteln u. Trenchcoats 15.- 23.- 35.- 43.- 53.-

Gegen kleine Anzahlung werden Kleidungsstücke bis zum Feste zurückgelegt

Nirgends kauft man besser und billiger als in Wiesbaden

BRUNO Wandt

Spezialhaus für elegante Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Wiesbaden, Kirchgasse 56 Fernsprecher 22093 Durchgehend geöffnet!

Ein alter Wiesbadener erzählt.

s. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Jugendstreiche.

Mit de Feldschibe hawe mer uns nit so gud verdrage, mer was ich nit mehr genau, mer dem aane oder dem annern von uns als des Sinnerwadler verlobt hot, des Klaa Schottke, de lang David, de Berner oder de Faust. Die aahren Buwe hawe de Klaane die erschte Kersche, Birn un Edelbeem geseit, un hadde mir uns e Daal geholt, dann hadde die annern immer noch genunt. Des beste Gebiet for uns waru die Gerde am Salzbad, der vom Bifhorshobel, den noch em Kbel zu geflohe is, un bis no Bimerich die Wehle gedruwe hot, des wern so Stider acht gewest sei. Uff se aa Seit sin mer am Ufer enunner, iweru Bach un drime dann in die offene Gerde, wo mer uns dann die Sessel voll Ost gemacht hun. Manchnol sin mer aach uff dem iwerstern de Kisaun de Rech enunner in de Bach geschibbel. Gladd is es aach nit immer abgange, manchnol fams so wie beim Berdina, die Drauwe waren nit immer lies. Im Sommer, panns baach war, sin mer an jedem freie Middelag no Bimerich oder Scheerstaade gange. Ower de Glaschidd hawe die Klaane gelebe, aans deun war gewöhnlich schreie ans Land gesche, das mer befremd enimer laafe konnt. Uff dem iwerstern de Flooz hadde mer unfer Klaader hingeleit, aaner so als Bach dogeblieme, die annern sin in de Kbel gebibbi, die Stidliche enausgeschwomme, un am leude Flooz wider raus, un des is so lang widerholt morn, bis mer genug hadde. Am scheenste warich, wann des Meenser Boode herbei gefahren is, do konnte mer uns so recht mit de Welle rummalge. Unser Bade hadd aach domols schon Sportlichkeit, Robbe, Hecht, Broch un Bauchsprung, Wasserbrade un Rideschwimme, ebbes deun hawe mer all minanner gekonnt. Mer hadde aach als an bebei, der enimer uff die Au geschwomme is, rimeru muhd er erscht uff de Au ganz enuff laafe, sonst lam er biwe nit ans leude Flooz. Dann muhd er unner de Glaschidd an Land geh un um die Seiser

erum iwer die Schossee noch de Flooze laafe. Des war dann erierlich, dann taaner von uns hadd Badehose.

Hadde mer so von jeder Jahreszeit unfern Genuß, uff em Andrejemark hadde mer awer nor des Zugude, do is uns des Maul sauwer geballe worn. Uff em Markt am Circus mit seine Geil, Glas un Schwanemage, hadde mer uns bald satt gesehn. De Roritusblat mit Menageri, Schies un Waffelbudite un Nordgesichte hadde mer aach bald did, so hawe mer uns dann kein wahre Jakob, der hadd an de Adlerabedel sein Stand, uffgestellt. Geld for Pfefferntz un Zuderstobbe hadde mer emerhadd nit. Deid is der wahre Jakob hier, morie da, imermorien in Amerika, so hot er aagefange un dodebei en Bindel Halsbinder geseit. Drei Jahr dregis de Badder als Halsbuch, dann mehd sich die Mudder en Unnerrod deun, un wanns dann de Pub als Hole nit mieh aaziehe kann, gibis immer noch en Buhlumbe. Wie vill defor? En Gille will ich io garnit hawe, aach laa 55, laa 50 Kreizer, gebd 48, 45, 40 Kreizer, aach nit, is io halb gecheit, Ihr sollt mich heid gelesse, 38, 35, 30 Kreizer, en halwe Gulde, do muhd ich io bangrodd mache. Abbelonche, da nemms eiem Hannes mit ham, als Marstid, Casper, da por bei Fraa, das se nit schennt, wann de heid e bische beschafteid bist. Mit dene Wort hot er jedesmol e Duch midde in die Leid geworfe, die hawe dann gefacht: „Do lenne io die Gens Hamer dorchstesse.“ Wie er e paar verlaaft hadd, hot erich mit Hofetregger, Sadderich un Unnerhole grad so gemacht. Domols warn noch die Andrejemarkt batorisch kalt, mein Klaane Bruder un ich sin umgefalle for Hunger un Kelt, wie mer wider zu uns lame, warn mer in unfern Hausleid ihrer warme Kich un hadde Kaffee kriecht un Budderbrod, un dorfde aach do bleime, bis die Mudder Omwends hamkomme is. Des hot uns arg gewunnert, weil mir Buwe lonjt immer Krah mit dene hadde, wegen Gelenderrudische un Drehbeibbe. Mit de Dend sin mer e Stidliche des Gelender enunner gerudicht un dann mit aam Saz die seh Stule, von Podest zu Podest enunner gebibbi. Mir hadde awer doch gude Hausberrn, un hawe do 11 Jahr se viert in aaner Stubb gewohnt, des hot de Monat jeds Mark gelost, Anfangs nor drei Gulde. Die Hausfraa hot

als emol gern ebbes gudes gebe, do hot se dann Omwends de Mudder uffgebacht, un dere arme Weichstra e paar Schier oder en halwe Gulde abgetuebt, des warn for die Schmuttreizer, un mir hadde so unfern Hauszins bezahlt. Kaitung hawe mer erich griecht, wie mer ausgezoge sin. Mir Buwe hawe aach immer de Schilde gelehnt kriecht, dodebei hawe mer dann uff em alde Kerschhof Schilde gefahm, uff dem Weg in de Midd. Unne, wo's um die Ed no de Kerschhofsgas is gange, hawe die als Arm un Baa gedroge, die do wider die Bank gerennt sin. Sinne in de Ed warn aach e paar Bredderheiser, die wern ganz voll Knoche un Dodelebb, so hawe sich die Kinner verzehlt, eningequid hadd awer laans, so hawe sich aach gefert, do dra se geh. Mehr noch wie Schildefahm hawe mer geschliffe. Iwerall, wo's e bische de Berg enunner is gange, sin Schleife gemacht worn, Heideberg, Berscharawe, Pach, Schacht, Schwalbacher un Redderstrook, am liebste do, wo en Brunne war, weil mer do gleich Wasser druff schilde konnt, wann die Schleif stumb war. Geschliffe hot Alles, Grob un Klaane, Buwe un Redder, uffrecht un Raamännches, mer gud schleife konnt, hot die annern geschneibbi. Wer rascher geschliffe hot wie sein Vordermann, hot mit dem kramelirt, dodebei hot als die ganz Kastrus im Schnee gelebe. Hadd uns die Polizei fortgejagd un die Stidliche unfer Schleife mit Sand bestreid, so hots nit lang gedauert, do hawe mer mit de Kasse de Sand erunner geklobbt, neue Schnee druff gedon un die Schleif war wider ferdig. Iwerhadd hawe mer immer gepilft, was des Wedder erlaabt hot. Mit Klader un Reife, Drache steibe losse, gedobbscht un gebald, Stelae gelaate, Reiderballe, wo aaner uff em annern heim Budel gelosse hot, un die Redderpill: bittelle, Saalhibbe un Kabische. Wo en aladde Blab war, hawe sich die Redder bittelle gezoze, mit jeds oder acht Stume, Himmel un Hell, wer Strich gedrede hot, war ab, un e annerich is dra komme. Des bittelle hawe die Alde nit gern geie, weil do deun die Schuh labud gange sin. Wollde die Buwe Klitter spille, so konntele: Reibches, Loches, Krenches, Auswerf, Wandwerf un Wiepflindeband mache. Zwaa, drei un mehr konnte do mitmache, hadd awer de erscht, der dra war, die ganz Griech gewonne, hadde die annern des Zuguffe. (Schluß folgt.)

Sunlicht-Produkte jetzt so billig!

★ Auch wertvolle Gutscheine tragen alle Packungen der Sunlicht Erzeugnisse; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim sogar zwei. Sammeln Sie die Gutscheine! Sie erhalten dafür schöne Gaben. Verlangen Sie unseren illustrierten Werbegaben-Katalog!



★ Ein Beispiel: Diese prächtige Kasserolle erhalten Sie für 30 einfache Gutscheine.

SUNLIGHT GES. MANNHEIM - BERLIN

Lux Seifenflocken

für alle Ihre guten Sachen
Normalpaket . . . 30 Pfg.
Doppelpaket . . . 50 Pfg.

Sunlicht Seife

für die große Wäsche,
für Hand und Haus
Doppelstück . . . 30 Pfg.
Gr. Würfel . . . 25 Pfg.

Vim

Zum sparsamen Putzen
und Scheuern
Normaldose . . . 30 Pfg.
Doppeldose . . . 50 Pfg.



DIE GUTEN SUNLIGHT PRODUKTE

Ziehung 13.—18. Mai

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

16793 Gewinne und 1 Prämie RM

225 000

Höchstgewinn 100 000

Hauptgewinn 60 000

Prämie 40 000

Hauptgewinn 10 000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlb.

Lose zu 3 RM

Postgebüh. und Liste 40 Pfg.

5 Lose so t. einschl. 15 RM

überall erhältlich

Deutsche Lotterie-Emissions-Gesellschaft — Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13870

DER NEUE TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist soeben erschienen u. in unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. ● PREIS 30 PFG.

GÜLTIG FÜR DEN SOMMER 1931

Ausverkauf

Wegen Geschäftsübernahme werd. eine Anzahl

Pianos u. Sprechapparate

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Piano-Schulz, Mainz, Neubrunnenplatz 1

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

v. Mittelschullehrer Karl Döringer

4. Auflage. Preis 75 Pfennig

Verständlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

P. Schellenberg'sche Buchhandlung

Wiesbadener Tagblatt

Staunend billig!

1 Restposten

braune Herren-Hassia-Halbschuhe 16⁵⁰

Größe 39, 40, 42, statt 29.50

Schuhhaus Ernst

Marktstraße 23, Ecke Wagemannstraße

Gegr. 1869 — Tel. 23955. 1508

Der neue Junker & Ruh-Gasheerd

Ein Wunder der Technik



RM. 84.—

weiß emailliert

Erich Stephan

Modell 1931

Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse

Räumlichkeiten

300—500 qm Arbeits- bzw. Lagerfläche, zu mieten
oder zu kaufen gesucht. Angebote unter A. F. 9006
bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 100. F82

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOFBUCHDRUCKEREI

in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

VERSUCHE IMMERFROH. GEHE JETZT GLEICH ZU DEINEM APOTHEKER ODER DROGISTEN. FÜR DICH HAT ER EINE VERSUCHSPACKUNG KOSTENLOS BEREIT GELEGT.

IMMERFROH schafft jederzeit Frische Frohsinn Heiterkeit!

EIN TRIUMPH DER WISSENSCHAFT. DIE BELEBUNGSTABLETTE AUS FRISCHEN KOLANUSSEN. DAS UNSCHADLICHE NATURPRODUKT. IN 3 MINUTEN NEU BELEBT.

XI. Internationales Wiesbadener Automobil-Turnier

Sonntag, 10 Uhr: Schönheitskonkurrenz im Kurgarten
Dienstag, 2 Uhr: Rennen „Rund um den Neroberg“
Mittwoch, 2 Uhr: Flugzeugverfolgung
Donnerstag, 4 Uhr: Geschicklichkeitsprüfung

Eintrittspreise:

Schönheitskonkurrenz 2 Mk.
Rennen „Rund um den Neroberg“ 2 Mk. (Tribüne)
Geschicklichkeitsprüfung 1.—, 2.—, 3.— Mk.
Schülerkarten für alle Veranstaltungen zu 0.50 Mk.

F 14

Heute Samstag und morgen Sonntag
unwiderruflich die beiden letzten Tage

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Die
Irei
von der
Tankstelle

im
UFA-PALAST

Wilhelmstraße

Morgen Sonntag vorm. 11.30 Uhr letzte
Matinee: Stürme über dem Montblanc.

Erfreue deine Mutter

mit 1 Dtzd. Eintrittskarten in höch-
stem Lederetui zum Ausnahmepreis
von 6.— Mk., gültig für alle Plätze.

Thalia-Tonfilm-Theater

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1 ■ Telefon 24242

Wieder ein erstklassiges Doppelprogramm!

GRETA GARBO

in
Wilde Orchideen

nach dem Roman von J. Colton mit
Lewis Stone • Nils Asther
Greta Garbo in einer ganz neuen Um-
gebung, der tropisch geheimnisvollen
Wunderwelt Javas.

Als 2. Bild:

Der Herzschlag der Welt

Ein Volkstümlicher, ein aufrüttelnder Film, den
jeder sehen muß. Hauptdarsteller:
Lillian Gish • Ralph Forbes
Regie: Fred Niblo, der Regisseur von
„Ben Hur“.

Im Beiprogramm:

Wie die Buben den Riesen bezwangen
Tolles Lustspiel in 2 Akten.

**Palermo und seine
Limonenhaine • Kukurfilm**

Anfang: Wochent. 4 Uhr, Sonntags: 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Druck- & Buchdruckerei

L. Schellberg'sche
Wiesbadener Tagblatt

Kunst in wenigen Stunden

Damen- und Herren-Frisier-Geschäft

20 Jahre bestehend, sehr gut eingerichtet, in Haupt-
verkehrsstraße von

Roblenz

gelegentlich, um halben Preis sofort zu ver-
kaufen unter B. 173 an die Ann.-Exp. Hoff
u. Schmitt, Roblenz.

Erstes Bremer Kaffee-Importhaus sucht

Bezirke der Badeorte am Mittel-Rhein
VERTRETER

gut eingeführt bei Hotels, Pensionen usw.
bei sehr günstigen Bedingungen. Angebote
mit Refer. unter B. 143-9 an Haka, Ann.-
Expedition, Bremen, Postfach 547. F375

Robert Welz
Elfriede Welz
geb. Haenchen

geben ihre Vermählung bekannt

Wiesbaden, 9. Mai 1931

Viscallin

verstärkter Knoblauchsaff
bewirkt Herabsetzung
des Blutdruckes,
normale Verdauung,
Beseitigung schädlicher
Darmbakterien.

1507 Fl. Mk. 2.50

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Massage-Institut

alle Mass. Bäder Krail,
nept. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. See
Kirchgasse 23 i. St.

Karten- und
Handelsschulung
Frau Bck. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Viebrich:

Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie:

Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfstraße:

Senden, Adolfstraße 3.

Adolfsplatz und Adelsheidstraße:

Senden, Adolfstraße 3.

Kreuzstraße:

Eimer, Rathausstraße 42.

Burgstraße:

Reichhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße:

Schwind, Weibergasse 21.

Frankfurter Straße:

Bäckeri Pöw, Frankfurter Str. 9.

Gaugasse:

Schwind, Weibergasse 21.

Seydenheimer Straße:

Bäckeri Pöw, Frankfurter Str. 9.

Wiesbaden-Dogheim:

Jacob Koth, Wilhelmstraße 2.

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.

Richard Klein, Siedelung Talheim.

Ernst Dehner, Dogheimer Str. 171.

Karl Hahn, Dogheim, Siedelung

Klarenthaler Str. 20.

Moos, Bäckeri, Viebricher Str. 18.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Zahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Weibel, Rombacher Straße 1.

Ihr Bräut

wird immer größer, wenn Sie ein schlechthendes und lästiges Bruchband tragen.
Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache
werden. (Es entsteht Bruchentzündung, die operiert werden muß und den Tod
zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage ver-
ordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, un-
verwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen
meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Berlin, 11. 5. 1931. Ich schreibe u. a.: „Mein schwerer Leidenbruch ist geheilt. Ich
bin wieder in meinem 68. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Land-
wirt Dr. St. schreibt u. a.: „Ich lebe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen
innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von 15 RM. an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos
zu sprechen in:

Wiesbaden, 11. Mai, von 9-1 Uhr im Hotel „Neuer Adler“, Goethestraße 16.
Bad Schwalbach, 11. Mai, von 3-6 Uhr im Hotel „Löwenburg“.

Außerdem **Laibbinden** nach Maß in garantiert
unübertroffen r. Ausführung

R. Kuffina, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16. F186

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht,
daß mein treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Bruder und Onkel

Herr August Becker

früherer Hof-Kunstfeuerwerker

von seinem schweren Leiden am Mittwoch, den 6. Mai 1931,
durch den Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Anna Becker, geb. Eberbach

Olga Maurer, geb. Becker

Ernst Maurer.

Bad Homburg, den 7. Mai 1931.

Die Einäscherung findet in Frankfurt a. M. am Samstag,
den 9. Mai 1931, nachm. 2 1/2 Uhr in aller Stille statt.

Tafel-Silberbestecke

800 gestempelt und Qualitätsbestecke, nur vornehme
Muster, 100 Gr. Silberrauhe, allergünstigste Preise
im Zeichen des Preisabbaues, z. B.

kompl. 72teilige Garnitur von Mk. 115.— an.

Lieferung ohne jede Anzahlung. Langfristige Rates-
zahlungen. Katalog und erste Referenzen sofort
kostenlos. F 266

H. Rausch, Düsseldorf A.
Glockenstraße 16.

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,

wenn Sie täglich zu schmerzhaften Stuhl-
mitteln greifen müssen, um sich einen Stuhl-
gang zu erzwingen, dann lassen Sie sich
gerne ein, daß es ein ganz hervorragendes
Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhl-
gang in Ordnung bringt. Es sind dies die einladenden

„Neda-Früchtewürfel“

Sie sind vollkommen unbedenklich im Gebrauch,
bestehen hauptsächlich aus Feigen und Datteln,
süßlich, wirken immer noch 8 Stunden
auch in ganz schweren Fällen. Schädlich im
Verbrauch, Drogen- u. Reformhäusern in
Packungen zu 2 Mk. 50, 3 Mk. 1.20 u. 4 Mk. 2.—
EDUARD PALM - MÜNCHEN 113. F166

Kapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr normiertags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 9. Mai 1931.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Abendgottes-
dienst. Landeskirchenrat Stefan Willig.

Sonntag, den 10. Mai 1931.

Marktkirche. Vorm. 8.30 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Dr. Dr. Dietrich. Vorm. 10 Uhr Abendmahl.
Vr. Rumpf. Nachm. 5 Uhr Vr. Dr. Dr. Dietrich.
Am Mittwoch, den 13. Mai, abends 6 Uhr Orgel-
konzert.

Severische. Vorm. 8.45 Uhr Vr. Fries. Vorm.
10 Uhr Vr. Dr. Bömel. Nachm. 5 Uhr Vr. Anthes.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Landeskirchenrat Vr. Peter. Vorm. 10 Uhr Vr.
Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nach-
mittags 5 Uhr Landeskirchenrat Vr. Peter.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Dr. Ott. Vorm. 10 Uhr Vr. Dr. Michel. Früh-
lingsfest des Kindergottesdienstes. Nachm. 5 Uhr
Vr. Dr. Ott. Dienstag, 12. Mai, abends 8.45 Uhr
Gemeindeversammlung (Ringkirche).

Bauernkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat
Vr. Peter. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Bereinskirche. Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Wiesbaden-Viebrich.

Sankt Michaels. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst. Vr.
Albert. Vorm. 10 Uhr Vr. Kähler. Vorm. 11.15 Uhr
Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Singsprediger
Wilhelm.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Vr. Dieck. Vorm.
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Diakonissenheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.
Vr. Albert.

Dienstag, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr Frauen-
bibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dogheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst Taunushöhe. Vorm.
10 Uhr Hauptgottesdienst (Zabesfest der Frauen-
hilfe). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. 15 Uhr
Festversammlung im Turnerheim. Vorm. 10 Uhr
Gottesdienst in Frauenheim.

Simmelsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst Taunushöhe. Vorm.
10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Katholische Kirche.

Starkkirche in Sonnenberg. 7 Uhr Beichte.
1/8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.

Alt-Kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwal-
bacher Straße. Kein Gottesdienst (Diakoniegottes-
dienst). Vr. Eder.

Bastillen-Gemeinde. Zionstempel, Adlerstr. 19.
Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr
Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Predigt und Ge-
meindestunde. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dog-
heim. Mühlstraße 17. Mittwoch, abends 8.30 Uhr
Bibelstunde. Pred. J. C. Winkler.

Gemeinschaft „Philadelphiä“. Kirchstr. 13. 5.15.
20 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 20 Uhr Bibel-
stunde. Eintritt frei. Jedermann ohne Unterschied
der Konfession und Partei herzlich eingeladen.

Evangel. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. Riedlicher
Straße 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dimme-
labri 9.30 Uhr Beichte. 10 Uhr Predigtgottesdienst
mit Feier des hl. Abendmahles. Vr. Eimer.

**Evangel. luth. Gemeinde (der selbst. evang. luth.
Kirche in Preußen zugehörig).** Dogheimer Str. 4. 1.
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 4 Uhr Pre-
digtgottesdienst. Vr. Wagner.

Die Christliche Glaubensgemeinschaft. Bismarck-
ring 21. Abends 8.15 Uhr Evangelisation. Diens-
tag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde. Dogheimer Straße 51.
Vorm. 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntags-
schule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends
8.30 Jugendbund. Mittwoch, abends 8.15 Uhr
Bibel- und Gebetsstunde. Pred. A. Kähler.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangeli-
sation in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch, den
13. Mai, 20.30 Uhr Bibelstunde in der Schwal-
bacher Straße 44. Dimme-labri 16 Uhr Evangeli-
sation im Walde am Chausseehaus.

Die beiden prächtigen Arten unserer Wiesbadener Tagblatt
des hochverehrten Mannes beifügt zu geben.
Betrachtungen eines alten Jägers